

Der Schutzmann ist, wie jeder Däne, liebenswürdig und gut genährt. Die meisten sprechen deutsch. Er fällt nicht besonders auf, hat nichts vom Prestige des Londoner Bobby, der selbstbewußt, und Liebling aller, in seiner gotischen Grazie oft einer Wachspuppe von Lotte Pritzel gleicht. Er hat auch nichts von der Schwere des deutschen Schutzmanns. Nichts von der outrierten Loyalität und Wurschtigkeit des französischen, der, den weißen Stab in leichter Hand, den langen Zug der Fahrzeuge und Autos wie einen Kotillion anführt. Schutzleute sind durchaus wichtig im Straßenbild. Sie pointieren es gewissermaßen.

Einer der schönsten Plätze Kopenhagens ist die Amalienburg. — Er ist in seiner Geschlossenheit und mit dem freien Blick auf den Hafen durch die eine Straße hinauf so vollendet, daß er sich mit jedem Pariser Platz messen kann. Wenn der König da ist, kann man da richtige Soldatenspiele sehen, wenn die Wache abgelöst wird. Sie sind es gewohnt, photographiert zu werden. Und auch der mit der riesenwildem rauhen Bärenmütze, unter der sein zahmes friedliebendes Gesicht lachend hervorgrüßt, stellt sich willig dem Photoapparat.

Gleich hinter dem Ostbahnhof sind die niederen Matrosenhäuser aus früherer Zeit mit ihren langen gleichgerichteten Fluchten, die heute noch bewohnt sind. Sie sind so niedrig, daß man sich gar nicht denken kann, daß ein langer Matrose des Königs da Platz hat. — Am Hafen, gegenüber vom Hotel Angleterre, sind die Matrosenkneipen und Singspielhallen. Heute, am Samstag, haben sie ihre Heuer bezogen. Auch dem Matrosen geht es gut, er ist zufrieden. Ein Heizer ist merklich betrunken, er gestikuliert in seinem großkarierten Hemd mit einer Bierflasche in der Luft herum und verschwindet von Zeit zu Zeit mit nachlässig schleppendem Gang immer wieder in einer Kellerkneipe. Andere stehen schon nachmittags 4 Uhr an den Straßenecken mit ihren Mädchen in angeheiterter Stimmung. Wie wird das erst abends werden! Man ist gleich mit den Matrosen auf du und du und zahlt jedem eine Flasche Bier. Die beiden Schutzleute da? „Das sind unsere Freunde, famose Kerle“. Immer wieder trifft man neue, runde, gutmütige Matrosengesichter mit den weichen, formlosen Kartoffelnasen.

Die Menschen leben ein heiteres Glück fern von jeglichem Drama, während anderswo die Erde ruhelos zerfällt ...